

sie sollen auseinandergehen! Das fehlte uns gerade noch: Auflehnung gegen die bestehende Ordnung — Rebellion!“

Auf die Straße gekommen, ermahnte er mit strengen Worten den Haufen zur Ruhe. Doch solch Ansehen der alte würdige Bürger bei den Kolbergern auch sonst besaß, anfänglich verhallten seine Worte, wie gar nicht gesprochen.

Da rief einer aus dem Haufen, und bald riefen es zehn, zwanzig: „Da ist ja der junge Dumont!“ und ein vierkantiger Schiffer nahm ihn im Nu auf die Schultern und trug ihn im Kreise herum.

„Vivat, Herr Nettelbeck! Vivat, Mosjö Dumont!“ klang's aus Hunderten von Kehlen und sogar auch: „Vivat, unser Herr Kommandant!“

Nettelbeck hatte Mühe, seinen Schützling von den Schultern des Schiffers herunterzubringen. Eiligst schritt er mit Robert seinem Hause zu, der von Angst und Kummer gepeinigten Mutter ihr Kind wieder zuzuführen.

Hauptmann von Waldenfels Verdienst war es, die Sache bei dem sehr erregten Herrn Kommandanten wieder beigelegt zu haben.

Sechstes Kapitel.

Nettelbeck ließ unablässig schanzen, und aus seiner Küche wanderten täglich große Bütteln voll Suppe zur Erquickung der Arbeiter ins Lager hinaus. Frau Leutnant Dumont vertrat auch beim Bereiten der Speisen die dem Nettelbeck'schen Hause fehlende Hausfrau. Leutnant von Schill war von seinen Wunden genesen und hatte aus den Kolberg immer mehr und mehr zuströmenden Kanzionierten ein Freikorps gebildet. Er und Nettelbeck waren voller Hoffnung, durch alle getroffenen Vorkehrungen wenigstens sich vom Feind nicht überraschen zu lassen. Dennoch kam dieser zu früh, die Vollendung des Schanzwerks nahm mindestens noch acht Tage in Anspruch.